

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 32 (1959-1960)

Heft: 4

Rubrik: Schweizer Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

A. D. I. S. R.

L'A.D.I.S.R. (Association des directeurs d'Instituts de la Suisse romande) fête cette année son cinquantième anniversaire: Cinquante ans de relations amicales entre des écoles qui ne recherchent que l'entraide et n'entrent en compétition les unes avec les autres que pour donner à leurs élèves le stimulant nécessaire à leur âge, au point de vue physique en participant aux compétitions sportives, au point de vue intellectuel en envoyant leurs équipes sélectionnées aux compétitions intellectuelles.

Compétitions sportives:

Hiver: foot-ball — basket-ball — hockey sur glace — ski. Cette dernière année, un match de foot-ball a mis aux prises non seulement les élèves, mais les professeurs.

Eté: athlétisme — natation — tennis et aviron.

D'année en année ces joutes remportent de grands succès et se déroulent dans un excellent esprit.

Compétitions intellectuelles:

Organisées en 1950 pour la première fois, ces compétitions ont eu lieu chaque année.

Les branches proposées au concours sont les suivantes: français, allemand, anglais, italien, latin, grec, histoire, mathématiques, sciences et dessin.

Les équipes inscrites sont composées de trois élèves, filles et garçons. Les candidats sont groupés en quatre catégories d'âge: juniors (de 12 à 14 ans) — Moyens (de 14 à 16 ans) — Seniors B (de 16 à 18 ans) — Seniors A (de 18 à 20 ans). Ces équipes sont réparties par le directeur de l'école organisatrice dans les divers instituts, aux trois dates fixées en novembre et décembre; elles peuvent organiser leur travail comme elle l'entendent pendant les trois heures que dure la compétition. Un seul travail par équipe doit être remis sans aucune indication d'école. Les questions posées ne sont pas des questions d'examens, elles doivent faire appel à l'intelligence, à la réflexion et se prêter à un travail de collabora-

tion. L'appréciation des travaux est faite par des professeurs réunis en jury d'appréciation, les travaux ne portant que des numéros d'ordre connus seulement de l'organisateur des compétitions. Les rangs obtenus par comparaison des travaux de la même branche et des équipes de même âge donnent le classement des équipes. Des diplômes *or* et *argent* récompensent les équipes victorieuses. Lorsqu'une école gagne pour la troisième fois le même diplôme, celui-ci lui est attribué définitivement et un nouveau est mis en compétition.

En 1954, l'A.D.I.S.R. décide d'attribuer un *Diplôme d'honneur* et une médaille aux élèves âgés de 16 ans et plus, proposés par leur directeur et qui ont représenté leur école dans au moins deux branches de compétitions intellectuelles et trois compétitions sportives interscolaires différentes au cours de deux ans minimum. Au cours d'une même année, deux diplômes d'honneur au maximum peuvent être attribués à une même école.

Voici en quelques lignes, les activités principales de l'A.D.I.S.R., «Amicale» plus qu'«Association», dont les membres travaillent en collaboration étroites dans une réelle amitié.

Victor Schaller, président de l'A.D.I.S.R.
Ecole Internationale de Genève

Les membres de l'A. D. I. S. R. représentent les écoles suivantes:

Genève	Ecole Internationale
Coppet	Collège Protestant romand
Rolle	Le Rosey
St-Prex	Monnivert
Lausanne	Ecole Nouvelle de Chailly
	Lémania
	Collège Pierre Viret
Port de Pully	Lycée Jaccard
Paudex	Ecole Nouvelle de Paudex
Lutry	Institut Schmidt
Arveves s. Bex	La Clairière
Ste-Croix	Institut Jolie-Brise

SCHWEIZER UMSCHAU

Zum Tode von Direktor S. Weyland

Am 25. Mai 1959, kurz vor seinem 80. Geburtstag, verschied in Zürich S. Weyland, Präsident der Verwaltung und Direktor des Instituts Juventus und des Abend-Technikums Zürich. Der Verstorbene wurde im Jahre 1879 als Sohn eines Rechtsanwaltes

in Lodz geboren. Nach Studien an der Kunstakademie in München immatrikulierte sich S. Weyland im Jahre 1902 an der Abteilung für Mathematik der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich. Anschließend setzte er seine Studien an der Universität Bern fort und schloß im Jahre 1910 seine akademische Ausbildung in Zürich ab. In den

folgenden Jahren wirkte er als Lehrer für Mathematik und Darstellende Geometrie an einer Privatschule in Zürich. Im Jahre 1918 gründete er zusammen mit einigen jungen, gleichgesinnten Pädagogen die Lehrerengenossenschaft Juventus. Damit war der Grundstein zu einer Entwicklung gelegt, die schließlich zu einer der größten Privatschulen der Schweiz führen sollte. Nachdem anfänglich nur an einem Tages-Gymnasium unterrichtet wurde, erfolgte 1920 die erste Erweiterung des Instituts durch die Eröffnung eines Abend-Gymnasiums. 1922 gründete die Lehrerengenossenschaft das Abend-Technikum Zürich, dessen Direktion der Verstorbene 1943 übernahm. 1930 wurde dem Institut eine Tages- und 1941 eine Abend-Handelsschule angegliedert. Weitere Pionierarbeit leistete das Institut Juventus durch die Gründung einer Berufswahlschule im Jahre 1939 und einer med. Laborantinnenschule im Jahre 1941. Bei der weitsichtigen Planung des Auf- und Ausbaues der Schule war Direktor S. Weyland maßgeblich beteiligt. Seine Vitalität und Energie stellte er bis zur letzten Stunde seines arbeitsreichen Lebens voll und ganz in den Dienst des Instituts. Besonders am Herzen lag dem Verstorbenen auch die Errichtung zweier eigener Schulgebäude an der Lagerstraße. Die Vollendung eines zur Zeit im Bau befindlichen Laboratoriums-Gebäudes für das Abend-Technikum Zürich konnte S. Weyland leider nicht mehr erleben. — Der Verstorbene war nicht nur ein begnadeter Pädagoge, sondern auch ein hervorragender Schulleiter. Seine überragende Persönlichkeit und sein einfaches, schlichtes Wesen vermittelten allen, die mit ihm in Berührung kamen, die Atmosphäre wahrer Humanität. Er genoß die Verehrung seiner Schüler und Mitarbeiter, denen er über den Tod hinaus leuchtendes Vorbild bleiben wird. *hh/gg*

*

Emil Frei †

Am 25. Mai 1959 wurde Emil Frei, der Gründer und Leiter der bekannten privaten Handelsschule, Luzern, die seinen Namen trägt, zu Grabe getragen.

Mit ihm ging ein bedeutender Pädagoge und Organisator von uns.

Emil Frei, der Sohn eines Sekundarlehrers, hat sich seine berufliche Ausbildung durch beharrliches Selbststudium erworben. Im Jahre 1897 gründete er in Bern eine eigene Handelsschule, die nach einigen Jahren nach Aarau verlegt wurde. Im Jahre 1906 eröffnete er in Luzern eine Zweigstelle.

Die Schülerzahl der Luzerner Schule, die damals insbesondere als Hotelschule geführt wurde, stieg

so rasch an, daß sich E. Frei entschloß, die Handelsschule in Aarau aufzulösen und seine Persönlichkeit ganz für das Unternehmen in Luzern einzusetzen. Die durch den Weltkrieg hervorgerufenen Verhältnisse veranlaßten die Schulleitung, die Hotelschule auf die Ausbildung von Hotelsekretärinnen zu beschränken und dafür die Handelsschule entsprechend auszubauen. Im Jahre 1940 wurde außerdem ein Kurs für Arztgehilfinnen angegliedert.

Um der ständig wachsenden Schülerzahl zu genügen, übernahm im Frühjahr 1944 Emil Frei das zweckdienlich umgebaute ehemalige Hotel Cecil an der Haldenstraße. Im neuen Schulgebäude stehen der Schule 18 Lehrsäle und Verwaltungsräume zur Verfügung, welche die Aufnahme von einigen Hundert Schülern gestatten.

Am 12. August 1956 vollendete Emil Frei sein 80. Altersjahr und konnte gleichzeitig in voller Rüstigkeit der 60. Wiederkehr der Schulgründung gedenken. Vor 60 Jahren unterrichtete er allein — im Jubiläumsjahr stunden ihm seine 2 Söhne und über 30 Lehrkräfte zur Seite.

Emil Frei durfte auf ein großes Lebenswerk zurückblicken. Aus einem kleinen Anfang wurde eine große, angesehene Schule. Emil Frei war stets ein einfacher und bescheidener Mann. Seine Größe zeigt sich in seinem Werk. Ehre seinem Andenken!

*

Hundert Jahre nach Solferino

1859 wurde die Idee des Roten Kreuzes geboren. Unser Mitbürger Henri Dunant hatte auf dem Schlachtfeld von Solferino die Leiden der verwundeten, ihrem elenden Geschick überlassenen Soldaten miterlebt. Tief ergriffen organisierte er, unterstützt von Frauen und Männern aus den lombardischen Dörfern, die notwendigste Hilfe. Später unterbreitete er den Vorschlag, in jedem Land eine nationale Gesellschaft zu gründen, die sich mit der Ausbildung von freiwilligen Helfern und der Bereitstellung von Sanitätsmaterial zur Unterstützung des Armee-Sanitätsdienstes befassen sollte. Dunant regte ferner den Abschluß eines Abkommens zwischen den Staaten an, das den Schutz der Verwundeten, der Feldlazarette und freiwilligen Helfer gewährleisten und den hohen Grundsatz der Hilfeleistung ohne Unterschied der Nationalität festlegen sollte.

Heute, hundert Jahre nach Solferino, sind die Vorschläge Dunants in allen Teilen verwirklicht. 84 nationale Gesellschaften mit 125 Millionen Mitgliedern und Freiwilligen wirken in der ganzen

Welt im Sinne des Rotkreuzgedankens. Die meisten Staaten sind den vier Genfer Abkommen zum Schutze der Verwundeten, Kriegsgefangenen und Zivilpersonen beigetreten. Das Ziel des heutigen Roten Kreuzes besteht indessen nicht nur in der Linderung der durch den Krieg verursachten Leiden, sondern der Leiden und Nöte überhaupt. So erfüllt beispielsweise unser nationales Rotes Kreuz wichtige Aufgaben in der Krankenpflege und Katastrophenhilfe, und es organisiert den Blutspendedienst für militärische und zivile Zwecke.

Unser Land darf stolz darauf sein, daß der Ursprung der wohl größten humanitären Institution der Welt mit seinem Namen verbunden ist. Mögen dieser Stolz und unsere Dankbarkeit erneut zum Ausdruck kommen, wenn das *Schweizerische Rote Kreuz* und der *Schweizerische Samariterbund* ihre jährliche Sammlung durchführen, die ich dem ganzen Schweizervolk empfehle.

Paul Chaudet, Bundespräsident

*

«Unsere Jugend und ihre Lektüre»

Das Thema der diesjährigen Studien- und Sommerferienwoche im Heim Neukirch an der Thur (11. bis 18. Juli, Leitung Fritz Wartenweiler) ist einem der brennendsten Probleme des deutschen Sprachgebietes gewidmet. Wo stehen wir in der Schweiz auf diesem Gebiet, wo sich eine Reihe Jugendbuchautoren und spezielle Vereinigungen um die Herausgabe guter Jugendliteratur bemühen, und doch in erschreckendem Maße die «Nichtleser» oder Leser der reichlich verfügbaren Schundliteratur unter den Jungen vorwiegen? Oder stimmt dieses entmutigende Bild vielleicht doch nicht? — Im persönlichen Kontakt mit Jugend-Schriftstellern (Fritz Brunner u. a.), Verlegern, Jugend-Bibliothekaren und den Jungen selber soll versucht werden, diese und andere Fragen des Themas zu beantworten. Eltern, Fürsorger, Bibliothekare, Pädagogen, einfach alle, die persönlich oder beruflich am Kurs-thema interessiert sind und zugleich eine besinnliche Woche zur Erholung verbringen wollen, sind herzlich eingeladen, sich direkt zu melden beim Volksbildungsheim Neukirch an der Thur, Telefon 072 3 14 35.

*

Bernisches Pestalozziheim in Bolligen bei Bern

Der 19. Jahresbericht über das Pestalozziheim des Bernischen Frauenbundes ist erschienen.

Das Heim wurde von 28 Schülerinnen besucht. Im Jahresbericht wird ganz besonders auf die Ent-

wicklung der Charaktereigenschaften der Schülerinnen hingewiesen.

Im Zeitalter der Technik darf diese pädagogische Einstellung besonders hervorgehoben werden.

Alles Gute für das 20. Jahr!

Lg

*

Wiederum starke Zunahme der Berufsberatungen

Nach dem soeben erschienenen Mai-Heft der «Volkswirtschaft» ist das verflossene Arbeitsjahr der Berufsberatung erfreulich gekennzeichnet durch einen weiteren starken Anstieg der *Frequenz* der 303 Berufsberatungsstellen, welche einen neuen Höchststand erreichte:

1933	21 137	Ratsuchende
1939	31 453	Ratsuchende
1949	39 782	Ratsuchende
1957	47 444	Ratsuchende
1958	52 252	Ratsuchende

Die Zahl der angemeldeten einschließlich der beschafften *Lehrstellen* weist im Vergleich zum Vorjahr eine Zunahme von 27 043 auf 27 832 auf, diejenige der *Lehrstellensuchenden* eine solche von 24 374 auf 26 703. Die Zahl der *Plazierungen in Lehrstellen* ist von 17 934 im Vorjahr auf 19 179 angestiegen. Die *übrige Vermittlungstätigkeit* verzeichnet eine Zunahme der Zahl der Vermittlungen in Vorlehren und ähnliche Zwischenlösungen von 4599 auf 5083, in Berufsschulen von 1397 auf 1512, in Mittelschulen von 2003 auf 2267 und in Arbeits- und Anlernstellen von 2832 auf 3041.

Aus einer vom Zentralsekretariat des Schweizerischen Verbandes für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge zum neunten Male durchgeführten Erhebung ergibt sich ferner eine bemerkenswerte Intensivierung der *Stipendienvermittlung* durch die Berufsberatungsstellen. Diese vermittelten im Jahre 1958 insgesamt 9878 Stipendien an 7045 Stipendiaten im Totalbetrage von Fr. 2 061 717.—, gegenüber 8881 Stipendien im Totalbetrage von Fr. 1 729 591.— im Vorjahr und 6372 Stipendien im Totalbetrage von Fr. 1 010 305.— im Jahre 1950 bei der ersten Erhebung.

Aus dieser Entwicklung ist das andauernd größer werdende Bedürfnis nach objektiver Berufsberatung und der mehr und mehr anerkannte Wert der Berufsberatungsarbeit deutlich ersichtlich, soweit sich diese Arbeit überhaupt in Zahlen messen und werten läßt.

Es ist zu hoffen, daß die Ergebnisse der Jahresstatistik 1958 dazu beitragen werden, die hiefür zuständigen Behörden in den Kantonen, Bezirken oder

Gemeinden vom dringend notwendigen Ausbau der Berufsberatung noch in vermehrtem Maße zu überzeugen. Aus den Jahresberichten der einzelnen Berufsberatungsstellen ist ersichtlich, daß solche Maßnahmen verschiedenorts keine Verzögerung mehr ertragen. Es muß vereinten Kräften überall gelingen, die Berufsberatung auch organisatorisch den heutigen und zukünftigen Bedürfnissen der Rat-suchenden und der Wirtschaft anzupassen.

INTERNATIONALE UMSCHAU

Privatschul-Subvention

Ein von der Christlich-Demokratischen Union und den Freien Demokraten in Baden-Württemberg gemeinsam eingebrachter Gesetzesentwurf soll das Privatschulgesetz dieses Landes in einzelnen Punkten ändern. Zunächst soll der Zuschuß, den anerkannte private Gymnasien und Mittelschulen erhalten können, erhöht werden, und zwar bei Mittelschulen von 117 auf 221 Mark, bei Höheren Schulen von 145 auf 300 Mark je Schüler und Jahr. Dadurch könnte man die durch Renten- und Besoldungsreform entstandene Mehrbelastung teilweise auffangen, wenn auch Baden-Württemberg damit noch den Durchschnitt der Privatschulsubventionen im Bundesgebiet erreichen würde.

Ferner soll der Änderungsentwurf einige praktische Schwierigkeiten beheben, die bei der Subventionierung der Waldorfschulen aufgetreten sind. Der Wortlaut des jetzt geltenden Gesetzes hat die Schulverwaltung vor die unlösbaren Aufgabe gestellt, zwischen den Ergebnissen der Waldorfschulen und der öffentlichen Schulen Vergleiche anzustellen, die bei der andersartigen Arbeitsweise jener Schulen sinnlos sind. Die vorgeschlagene Gesetzesänderung soll der Schutzaufsicht die Möglichkeit geben, die Qualität der pädagogischen Arbeit an sich zu beurteilen. Außerdem will man erreichen, daß die Waldorfschulen künftig die vollen Subventionen auch für die Mittelstufe erhalten. Bisher wurde ihnen ein bestimmter Prozentsatz der Klassen fünf bis acht als «Volksschüler» nicht angerechnet, weil die Waldorfschule eine einheitliche Volks- und Höhere Schule ist und Zuschüsse nur an Mittelschulen und Gymnasien gegeben werden. Das weicht von der Regelung in anderen Bundesländern ab, widerspricht aber auch dem Sinn des eigenen Gesetzes. Wenn private Schulen laut Gesetz die Aufgabe haben, das öffentliche Schulwesen zu bereichern und durch besondere Formen des Unterrichts zu fördern, muß man eine Reformschule als Ganzes sehen.

Schüler fordern Düsenjäger an

Die Unterstützung der niederländischen Luftwaffe für die Zeit der bevorstehenden Abschlußprüfungen haben die Prüflinge der Oberschule von Delft erbeten. Wie die holländische Zeitung «De Telegraaf» berichtete, baten die Schüler den Kommandanten des nahegelegenen Militärflugplatzes von Ypenburg, während der schriftlichen Prüfung den Flugbetrieb der dort stationierten Düsenflugzeuge einzustellen, jedoch während der mündlichen Prüfungen um «fortgesetzte Flüge über der Schule in geringen Höhen».

*

Film-Lebedame als Vorbild

Zahlreiche halbwüchsige junge Mädchen, die von zu Hause ausgerissen und in Hamburger Vergnügungsvierteln von der Polizei aufgegriffen worden sind, haben sich das Beispiel der Frankfurter Lebedame Rosemarie Nitribitt zum Vorbild genommen. Wie die Hamburger Kriminalpolizei mitteilte, gaben viele junge Mädchen bei Vernehmungen an, sie seien von dem Film «Das Mädchen Rosemarie» in ihrem Entschluß bestärkt worden, der Prostituierten Nitribitt «nachzueifern». (Rosemarie Nitribitt, die ihrem einträglichen Gewerbe vornehmlich in Frankfurt nachging, war nach ihrem gewaltsamen und noch ungeklärten Tod im Herbst 1957 in aller Munde.)

*

Wie wichtig die Durchleuchtungen sind, zeigt folgende Meldung:

40 Schüler tuberkulosekrank

Die einklassige Volksschule des Dorfes Sossau bei Straubing in Niederbayern mußte auf Anweisung der Gesundheitsbehörde geschlossen werden, weil 40 von den 45 Schülern durch ihren Tbc-kranken Lehrer angesteckt wurden. Wie von der Regierung von Niederbayern in Landshut mitgeteilt wurde, befinden sich 17 Schüler in Heilstätten. Die anderen 23 stehen in ambulanter Behandlung. Nach Angaben der Regierung hatte sich der Lehrer Albert Mangelkammer 1952 eine offene Tuberkulose zugezogen. 1954 war er als geheilt aus dem Sanatorium entlassen und wieder für voll verwendungsfähig im Schuldienst erklärt worden. Die Kontrollen ergaben negative Befunde. Eine Untersuchung, der sich der Lehrer jetzt nach einer Grippe stellte, ergab, daß seine Krankheit wieder aufgebrochen ist. Er wurde sofort in ein Sanatorium gebracht. Bei einer Röntgen-Reihenuntersuchung der von ihm unterrichteten Kinder stellte sich heraus, daß nur fünf Schüler nicht angesteckt worden waren.